

sei. Er trifft auf die „chimärische Nationalität des Juden“ die Nationalität des Geldmenschen und Kaufmanns, und gelangt am Ende dieser Selbstzerfleischung zu dem Schlusse: „Die gesellschaftliche Emanzipation der Juden ist die Emanzipation der Gesellschaft vom Judentum“. Er wurde damit zum Apostaten, aber es wäre nur zu wünschen, dass diese letzte Offenheit den Angehörigen jeder Rasse zu eigen wäre.

Für diese Untersuchung ist es wichtig, festzustellen, dass also Marxens Kritik des Kapitals seiner eigenen Auffassung nach ursprünglich eine Kritik des Judentums darstellen soll, und es ist wichtig, zu betonen, dass sein Aufsatz „Zur Judenfrage“ von 1844 nicht nur das religiöse, sondern auch das ökonomische Problem im Hinblick auf die politische *Emanzipation der Juden* behandelt. Seine Irreligiosität und sein Auftreten gegen das Kapital sind Opfer des Juden, der, da er seine eigene Religion und die Finanzwut seiner Rasse zu opfern gezwungen ist, *jegliche* Religion und *jegliches* Eigentum geopfert wissen will³²).

Einen Unterschied zwischen altem und neuem Testament erkennt Marx nicht an. Ein gegen den Staat gerichtetes oder wenigstens ausserhalb des Staates konstituiertes *Christentum* im Sinne Weitlings und Tolstoi liegt ihm ganz fern. Die Trennung von Kirche und Staat, ohne beide einander entgegensetzen, genügt ihm. Und so versucht er, uns glauben zu machen, dass „dort, wo der Staat ein politischer Staat ohne Staatsreligion ist“, die Judenfrage „gänzlich ihren theologischen Charakter verliert und zu einer weltlichen Frage wird“³³).

Die Frage: wie sollen die Juden weiterhin „emanzipiert“, wie soll das Vorurteil gebrochen werden; das gegen sie besteht, führt ihn begeistert zum Kommunismus, dem er eine streng materielle, Religion und Moral zerstörende Wendung gibt. Er ist geschickt genug, sich nicht nur gegen die privilegierte Religion, den „christlichen Staat“ (und zwar leider mehr gegen die Christlichkeit als gegen den Staat) zu